

Wolfgang Schneider: Eine Gesellschaft zwischen Narzissmus, Hysterie und Abhängigkeit

Hogrefe Göttingen, 1. Aufl. 2022

Der Autor verfolgt in dem Buch den Anspruch, die „grundlegenden Probleme unserer Gesellschaft“ anzusprechen. Dabei strebt er eine kritische Auseinandersetzung unter Einbeziehung psychodynamischer Prozesse an. Sein besonderes Interesse gilt der ökonomischen Entwicklung im Gesundheitssektor.

Der Autor stellt sich als Arzt für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychologe vor und war langjähriger Leiter einer Universitätsklinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin. Er ist laut Verlagsangaben Psychoanalytiker.

Das Buch ist offensichtlich nicht als Fachbuch mit wissenschaftlichem Anspruch geschrieben worden. Dies ist leider auf dem ersten Blick nicht zu erkennen gewesen. Vielmehr schildert der Autor seine subjektive Meinung zu verschiedenen Themen, vermischt mit persönlichen Erfahrungsberichten.

Das Buch ist in mehrere Kapitel gegliedert. In ihnen befaßt sich der Autor mit gesellschaftlichen Themen, äußert sich zu Fragen der Identitätsbildung, der Ausrichtung der Medizin auf ökonomische Aspekte. Zum Teil stellen die Themen einen Bezug zu seiner beruflichen Tätigkeit her. Sehr häufig streift er zum Teil aktuelle Themen, so zum Beispiel über die psychosoziale Folgen der Coronapandemie und rechtsextreme politische Ereignisse.

Suggestiert der Titel des Buches eine sozialpsychologische Analyse der postmodernen Gesellschaft aus psychoanalytischer Perspektive - dies legen die Begriffe Narzißmus, Hysterie, Abhängigkeit nahe - ist davon im Buch selbst bis auf wenige Randnotizen nichts zu finden. Zwar rekurriert der Autor immer wieder auf Themenkomplexe wie soziale Deprivation oder Identitätsverlust, jedoch ohne auf die bereits vorhandene ausführliche und differenzierte Literatur Bezug zu nehmen. Zwar ist es dem Autor offensichtlich sehr wichtig immer wieder daraufhin zu weisen, daß Menschen in der heutigen Zeit durch Ausweitung der Diagnostik unnötig für psychisch krank erklärt werden und psychische Krankheiten unnötig mit Medikamenten behandelt werden, doch ignoriert der Autor vollständig, daß es zu dieser Problematik mindestens mit Alexander Mitscherlich und Klaus Horn eine lange Tradition kritischer und vor allem wissenschaftlich begründeter Diskussionsbeiträge gibt.

Eine ausführliche Darstellung des Inhalts des Buches stellt den Rezensenten vor die Aufgabe, die scheinbar willkürlich gewählten und in den einzelnen Kapiteln ausgeführten Themen verständlich nachzuzeichnen. Daher wird darauf verzichtet. Die Ausführungen des Autors werden durch zahlreiche „Erfahrungsberichte“ illustriert, die eher den Charakter von Anekdoten aus dem beruflichen Alltag haben, jedoch keine Falldarstellungen sind. Es wäre zu erwarten gewesen, daß der ausgebildete Psychoanalytiker seine Thesen auf der Grundlage seiner psychoanalytischen Kompetenz illustriert und begründet.

Der Inhalt des Buches löst den Anspruch, den der Titel suggeriert nicht ein. Weder legt der Autor ein auch nur in Grundzügen erkennbares Verständnis von Gesellschaft vor noch ein fachliches Konzept von Narzißmus, Hysterie und Abhängigkeit, ebensowenig ist ein stimmiger Zusammenhang zwischen diesen Begriffen zu erkennen. Die Argumentation des Autors wirkt selbst für ein Werk ohne fachlichen Anspruch plakativ, pauschal und ohne Tiefe. Die vom Autor aufgeführte Literatur wirkt willkürlich eingesetzt, seine Argumentation daher auch wie eine Aneinanderreihung von Behauptungen.